

**Julia Schulte to Bühne (Hrsg.)**

**Charly für 'ne Mark.** Eine Disco im Museum. Cloppenburg: Stiftung Museumsdorf Cloppenburg 2021, 303 S. (Materialien & Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens, 50). ISBN 978-3-938061-46-6.

Dass Freilichtmuseen zunehmend Gebäude der jüngeren Vergangenheit translozieren und Interviews mit Zeitzeug:innen an Bedeutung gewinnen, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Das Museumsdorf Cloppenburg verfolgt dabei besonders lebendige Ansätze: 2018 präsentierte es die Sonderausstellung „4 Wände“, zu der auch ein Rundgang durch eine bewohnte Eigenheimsiedlung gehörte – und 2021 eröffnete es die Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ aus Harpstedt (Lkr. Oldenburg). Ihre museale Aufgabe ist es, bei voller Ausstattung und Funktionstüchtigkeit dem Publikum „nicht nur ein Stück Musikgeschichte näher zu bringen, sondern in Kombination mit einem ganz neuen Vermittlungskonzept die Jugendkultur der 1980er-Jahre wieder erlebbar zu machen“ (S. 136). Was manchem zunächst als nostalgisches Unterhaltungsprojekt erscheinen mag, spiegelt ein ganz wesentliches Kapitel der Freizeit-, Musik- und Jugendkulturgeschichte der jüngeren Vergangenheit – die im ‚Buch zur Disko‘ quellengesättigt dokumentiert wird.

Das erste Drittel des Buchs bietet Grundlagenforschung: *Werner Straukamp* befasst sich mit dem Diskothekenangebot im nordwestlichen Niedersachsen, genauer: entlang der Bundesstraße 213. Akribisch spürt er mithilfe von Zeitungsartikeln, Annoncen und Zeitzeugenberichten jeder Diskothek und jedem Jugendzentrum nach, deren Kommen und Gehen auch in einer Zeitleiste systematisiert wird. Zeitlich setzt er mit dem Durchbruch der angloamerikanisch geprägten Jugend- und Musikkultur Mitte der 1960er-Jahre ein – überhaupt bildet die internationale Popgeschichte stets die Hintergrundfolie der Entwicklungen in der ländlichen Region. Die Betreiber von Tanzsälen stiegen nun zunehmend von der teuren Live-Musik auf das Abspielen von auch qualitativ zuverlässigeren Schallplatten um. Zugleich entstanden so neue Freiräume für Jugendliche und junge Erwachsene; die Diskotheken avancierten zu identitätsstiftenden Anlaufpunkten für ein je eigenes Klientel – etwa für die Fans ‚progressiver‘ Rockmusik oder jene zeitgenössischer Charts-Sounds. Der gesamte Diskobetrieb erlebte eine Professionalisierung: Discjockeys (DJs) spielten ihre Playlists auf leistungsstarken Musikanlagen zu passender Lichtshow ab, die Räumlichkeiten wurden modisch-kreativ gestaltet, Gastronomie und Veranstaltungen erhöhten den Besuchsanzug. In den Hochzeiten gab es im Untersuchungsgebiet rund 80 Diskotheken, die pro Woche bis zu 150.000 Besucher:innen anzogen. Der Niedergang setzte dann ab 1990 ein: Die Zahl der potenziellen Diskobesucher:innen nahm durch den demografischen Wandel ab; städtische Großraumdiskotheken wurden zur ernsthaften Konkurrenz.

Nach diesem Überblick bilden kürzere Beiträge eine Mikrostudie zum „Sonnenstein“ und seiner Musealisierung. *Eva Geiß* und *Michael Schimek* zeichnen die Geschichte des Gebäudes nach, das bereits 1885 als Schützenhaus und Tanzsaal errichtet und in der Folgezeit mehrfach umgebaut und erweitert wurde. So entstand zunächst schrittweise eine Gastwirtschaft mit Saalbetrieb, die 1959 zum ‚Gesellschaftshaus‘ mit Klubzimmer, Sektbar und regelmäßigem Musikbetrieb transformiert wurde. Ab 1973 übernahmen die von *Bernd Oeljeschläger* porträtierten Klaus und Gunda Sengstake den „Sonnenstein“ als Pächter (später als Eigentümer), um ihn konsequent zur Diskothek – und zu einer regionalen Institution – auszubauen. Dabei halfen nicht nur DJs, sondern auch ein umfassendes Speiseangebot, gelegentliche Live-Konzerte und sogar ein eigenes Taxiunternehmen, das die Gäste sicher nach Hause brachte. Dem Rückgang des Interesses in den 1990er-Jahren begegnete man mit der Ausrichtung auf ein etwas älteres Publikum; 2008 gab das Paar den „Sonnenstein“ auf. 2018 wurde das Gebäude weitgehend in Großteilen – eines davon bildete die komplette Sektbar – ins Museumsdorf Cloppenburg transloziert.

Im ‚Katalogteil‘ des Bandes befassen sich 41 kürzere Texte in großer Breite mit der Event- und Sachkultur im „Sonnenstein“, was ihn beinahe zum Disco-Nachschlagewerk macht. Berichtet wird u. a. von Theken und Sitzgelegenheiten, der technischen (und pragmatischen) Evolution der Sound- und Lichtanlagen, bunten Eintrittsbändchen und -stempeln (sowie den nicht ausbleibenden Betrugsversuchen), Werbestickern (die selbst in Thailand wiedergefunden wurden), dem Getränkeangebot (inklusive der Spezialität „Charly“), den Toiletten (zugleich Umkleiden und Orte gelegentlicher Schlägereien) nebst Kondomautomaten, und sogar von den extravaganten Outfits der Chefin Gunda Sengstake (und mancher Besucherinnen). Auch das Programm wird beleuchtet, das neben DJs und Live-Auftritten auch Gesangswettbewerbe, Schützenfestgesellschaften und selbst kuriose Veranstaltungen wie die Gastspiele von Hypnotisuren und Schlangenbeschwörern umfasste.

Fazit: Der reich illustrierte Band (rund 500 Abbildungen!) mit dem angemessen schrillen Umschlag ist Begleitbuch zum Museumsgebäude, Forschungsbericht, Chronik, Quellensammlung und Diskografie zugleich. Wer sich mit Musik-, Pop- und Jugendkultur sowie mit der Infrastruktur des ländlichen Raums befasst, kommt an ihm kaum vorbei. Er versteht es, ein gründlich kontextualisiertes Bild des Phänomens Landdiskothek zu zeichnen – auch wer seine Blütezeit aktiv miterlebt hat, erhält neue Einblicke, Zusammenhänge und ‚Aha-Erlebnisse‘. Und, bei aller Sachlichkeit, am Ende doch auch nostalgische Gefühle, die sich bei Zeitzeug:innen unweigerlich einstellen werden.

*Markus Rodenberg, Bad Windsheim*

<https://doi.org/10.31244/zekw/2024/01.26>